Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Laden & Comp., Nr. 1265

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf. **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 223 | Dresden, Donnerstag den 24. September 1925 | 36. Jahrg.

Der völkische Sumpf

(Von einem Völkischen)

Mit der steigenden Zersetzung der völkischen Bewegung mehren sich die Enthüllungen aus diesem Lager. Die nachstehenden Mitteilungen werden uns von einem ehemaligen Völkischen übersandt, der vor nicht allzulanger Zeit noch für die Völkischen agitatorisch tätig war und im Vordergrunde der Bewegung stand. Wenn die Völkischen es wünschen sollten, ist er bereit, mit seinem Namen hervorzutreten.

I. Geheime Feme

Nach den letzten Verhaftungen in Berlin beschäftigt sich mit einmal die gesamte Presse in aufsehenerregender Weise mit jenem „Orden des Feurigen Kreuzes". Nach den Zeitungsberichten zu urteilen, ist mit der Feststellung dieser Loge scheinbar ein neues, unerhörtes Licht in das Getriebe der rechtsradikalen Bewegung gebracht worden. Wer sich nun allerdings schon seit einigen Jahren mit diesen Zeitsymptomen befaßt hat — das sollte bei der Vertreter politischen Polizei doch auch wohl der Fall sein —, der weiß nicht, worüber er sich mehr wundern soll: über die Art der behördlichen Berichte oder über die fast naiven Begleitartikel eines großen Teiles der Presse. Von der Schuldfrage gerade dieses Bundes kann man ja noch in keiner Weise sprechen, da diese noch völlig ungeklärt ist. Es ist auch ganz richtig, wenn einmal das große Publikum in eindringlicher Weise auf derartige Umtriebe aufmerksam gemacht wird, aber die Kenntnis von dem Vorhandensein und von der „Entdeckung" dieses Geheimbundes als etwas so Neues und Ungeheures hinzustellen, als wenn man damit gewissermaßen den Kopf einer der gefährlichsten Umsturzbewegungen und den Hauptausgangspunkt einer furchtbaren Mordatmosphäre gefunden und ganz neue Entdeckungen über den Rechtsradikalismus gemacht hat, ist zum mindesten komisch. Ich kann vor allen Dingen nicht verstehen, wie gerade auch die amtlichen Stellen vor endgültiger Klärung der Schuldfrage solchen Lärm nur von dem Vorhandensein dieser Loge machen können? Sollte tatsächlich bis in diesen Tagen im Bund den maßgebenden Behörden unbekannt gewesen sein? Oder tatsächlich bis jetzt der Berliner politischen Polizei das Vorhandensein auch anderer rechtsradikaler Geheimbünde noch nicht etwas Selbstverständliches gewesen sein? Ich glaube doch: denn nirgends können Geheimnisse so schlecht bewahrt werden, wie bei den Watansjüngern. — — Zunächst einmal einige Worte über die Möglichkeit des Entstehens solcher wahnwitziger Organisationen überhaupt. Ein jedes politische Kind weiß ja, daß der Haß der sogenannten „Völkischen" sich in allererster Linie gegen Freimaurer und Jesuiten richtet, die gewissermaßen als die unsichtbaren Lenker der „fremdstämmigen Hydra" angesehen werden. Es ist überhaupt nichts, was diesen beiden Organisationen nicht in die Schuhe geschoben würde. Sie haben überhaupt an allem Fiend gehabt, was seit tausend Jahren die Erde betroffen hat.

Wenn nun auch ein Teil dieser verzerrten Ideen nur aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen propagandistisch verwertet, so gibt es doch im genannten völkischen Lager eine unendliche Zahl Verwirrter, Hetzer und Fanatiker, die tatsächlich an die Wirklichkeit dieser Phantasien glauben oder sie praktisch ausnutzen. Je nach Zugehörigkeit zu einer dieser drei Gruppen äußert sich die Ausdrucksart dieser Gedankengänge. Der eine verstrickt sich ganz in mystische, uralte Ideen und sucht mit allerlei geheimnisvollen Krimskrams die Welträtsel zu lösen und sich selbst in den Mittelpunkt des Weltgeschehens zu stellen. Das sind diejenigen, die bemitleidenswert oder an sich harmlos sind, die man am besten jeden Tag mit einer kalten Wasserdusche behandelt. Die nächsten sind diejenigen, die neben gewisser Lebenserfahrung und einem künstlich eingeimpften Haß geradezu kindliche Phantasie und Abenteuerlust besitzen, die noch zu nahe an den Erlebnissen der Schulbank stehen, wo ihnen von herrlichen Deutschen Ritterorden und der geheimen mittelalterlichen Feme erzählt wurde. Und die jugendliche Wichtigkeit und Abenteuerlust reizt, eine ähnliche Rolle in unsrer heutigen Zeit zu spielen. Das beste Genesungsmittel für diese ist Arbeit. Beide Kategorien sind jedoch an sich ungefährlich und kurieren sich mit der Zeit von selbst. Die Gefährlichen jedoch, denen man von seiten des Staates mit größter Schärfe entgegentreten muß, sind diejenigen, die neben einem Fanatismus und einem Machthunger, vor nichts zurückschaudernd selbst über Leichen geht, einen scharfen, ja durchdringenden Blick für das Reale besitzen, diejenigen, die erst die Verhältnisse und Unreifen in verbrecherischer Weise vor ihren Wagen spannen, die für sich eine besondere Auslegung des Wortes in Anspruch nehmen: Der Zweck heiligt das Mittel. Sie sind es, die erst mit den dummen Phantasien unter Umständen blutige Wirklichkeit werden lassen. Doch diese sind schlau und mächtig, und sie sind bestimmt nicht in diesem theatralischen Orden der „Ritter zum Feurigen Kreuz". Damit will ich nicht sagen, daß ich irgendwelche verbrecherischen Gewalttaten auch aus diesem Kreise für unmöglich halte. Im Gegenteil, wer sich bis in solche Ideen verstrickt hat, der hat auch schnell den Begriff verloren für das, was böse oder gut, was Wahnsinn oder klug ist, der fühlt sich leider zu leicht in die Rolle eines fanatischen Opferpriesters und eines eingebildeten Märtyrers hinein. Aber ich bin davon fest überzeugt, daß die Triebfedern aus solchen verwirrten Geistern erst Taten herauspreßt, die in einem Bunde liegt und durch diesen polizeilichen Eingriff gehemmt wird.

Die gefährlichen „Tatmenschen" wirken anderswo als im Rahmen solcher phantastischer Schwärmereien.

Wenn zu dem bisher Gesagten noch die bekannte Sucht gerade des sogenannten „Völkischen" kommt, der stets immer noch etwas Besonderes sein will und seinen höchsten Stolz darin sucht, immer noch radikaleren und geheimnisvolleren Organisation anzugehören als sein teutonischer Mitbürger, so versteht man, daß sich im Laufe der Zeit alle möglichen „Geheimorden" gebildet haben, wie man eben nach Art der phantastisch-mystischen Einstellung der geistigen Kontraste im Gedankenleben der ganzen Bewegung meist logenförmigen Charakter annahmen. Sie haben nun mehr oder weniger gefährliche Formen und Tendenzen. Die harmlosesten sind wohl diejenigen, die sich nur der Pflege und Ausbreitung altgermanischer Anschauungen und Gebräuche annehmen. Von hier bis zu denen, die, nach dem sogenannten „Führerprinzip" geworden und auf unbekannte „Obere" verpflichtet, politisch gefärbten Gewaltaktionen zu dienen haben, gibt es eine ganze Reihe von Variationen. Ich möchte hier nur den „Germanen-Orden", als zu den ersten gehörig, die „Stegliter-Loge", als Mittelding, und die sogenannte „Feme", als zu den letzteren gehörig, anführen. Das Vorhandensein der Feme gerade über ganz Deutschland dürfte wohl kaum den betreffenden Behörden unbekannt geblieben sein. In rechtsradikalen Kreisen ist sie jedenfalls ein selbstverständlicher Faktor, wenngleich bei der Vorsicht, mit der zu Werke gegangen wird, schwerlich etwas Positives nachzuweisen ist. Selbst ein Verräter kann wenig enthüllen, weil er nur den kennt, der ihn geworben und ihm die Eidesformel abgenommen hat, dessen Befehlen er auch gehorchen muß. Schriftliche Belege und Mitgliederlisten gibt es nicht, Versammlungen finden nicht statt, jeder kennt nur zwei Personen, die ihn geworben und die er selbst geworben hat. Bei solcher Organisation kann man wohl verstehen, daß in einer schlauen und rücksichtslosen Hand etwas Furchtbares daraus gemacht werden kann. Gerade aber aus der Außerachtlassung all dieser Voraussetzungen bei der jetzt in Berlin festgestellten Loge ersehe ich die ganze dilettantenhafte Ungefährlichkeit der Organisation an sich, und wenn wirklich unter den Mitgliedern Fememörder sein sollten, so sind sie es meiner Ueberzeugung nach schwerlich auf Veranlassung dieses Bundes, sondern auf Veranlassung einer andern wirklichen Geheimorganisation, die ihre Sendlinge eben zur Kontrolle und Radikalisierung in alle geistesverwandten Verbände schickt.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß den maßgebenden Behörden meines Wissens nach vor vielen Monaten bereits durch den Streit zweier „völkischer" Logen immerhin recht beachtenswertes Material über die mutmaßliche Ueberorganisation all dieser Geheimbünde bekannt wurde, ohne daß von dem Verfolg dieser Richtung, durch die viel „größere" Männer belastet werden, bis jetzt etwas bekannt geworden ist.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Neue Verhaftungen in der Fememordsache

Berlin, 23. September. Im Zusammenhang mit der Festnahme des früheren Feldwebels Klapproth, der nach Landsberg an der Warthe übergeführt worden ist, wo sich binnen kurzem Oberleutnant Schulz unter der Anklage der Urheberschaft an einem völkischen Fememord zu verantworten haben wird, sind jetzt in Berlin mehrere Personen verhaftet worden, darunter der ehemalige Fähnrich Helmut Meder. Die Untersuchung wird nach der Richtung geführt, ob die jetzt Verhafteten zusammen mit Klapproth den Leutnant Sand in Döberitz-Kesselbruch beseitigt haben.

D. **Berlin**, 24. September. (Eig. Funkspruch.) Unter den Verhafteten befindet sich der ehemalige Fähnrich Helmut Meder, der während des Küstriner Putsches im Fort Hahneberg bei Döberitz eine Rolle gespielt hat. Von Meder wird behauptet, daß er der Adjutant des Oberleutnants Schulz gewesen sei.

Die Folgen des Hochschutzzolles

P. **Paris**, 23. September. (Eigener Drahtb.) Den Mitte Oktober wieder beginnenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sieht man in Paris mit wenig Vertrauen entgegen. Die Information, welche die Ansicht der maßgebenden Regierungskreise wiederzugeben behauptet, stellt fest, daß der Hochschutzzoll, mit dem sich Deutschland umgeben habe, wenig dazu angetan sei, die Verhandlungen zu fördern. Die deutsche Regierung habe zwischen der Diktatur der Schwerindustrie und der Agrarier und dem Bemühen der Linksparteien um die Demokratie gewählt. Es bleibe ihr nichts weiter übrig, als die Demokratie endgültig zu ersticken, ohne die demokratischen Parteien, die gleichzeitig mit andern Freiheiten auch die Handelsfreiheit verfechten, allzusehr zu erbittern. Aus diesem Grunde scheine es kaum möglich, daß die am 15. Oktober beginnenden Verhandlungen zu einem grundlegenden Erfolg führen werden; sie würden vielmehr in Besprechungen von beschränkter Tragweite auslaufen.

Amerika und die Abrüstung

U. **Neuyork**, 23. September. (Eigener Drahtb.) Das Weiße Haus gibt in einer offiziellen Erklärung bekannt, daß die Vereinigten Staaten nichts unternehmen werden, um die Abrüstungspläne des Völkerbundes zu beeinflussen. Amerika würde es begrüßen, wenn Europa die in Frage kommenden Probleme selbst löst. Coolidge schlägt vor, in Genf zunächst die Landabrüstung in Europa zu behandeln. Er selbst will dann eine Konferenz für die Abrüstung zur See anregen, die in Washington zusammentreten soll.

Durch die letzten Beschlüsse des Völkerbundrates ist die Behandlung der Abrüstungsfrage wieder verzögert und ins Ungewisse hinausgeschoben worden. Irgendwelche rosige Hoffnungen darf man nicht hegen.

Neuhaus als Beschwörer

Aus **Berlin** wird uns geschrieben:

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus und der Reichsernährungsminister Graf Kanitz haben in der letzten Sitzung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats Gelegenheit genommen, sich eingehend über die Preissenkungsaktion zu äußern. Im Grunde genommen sind ihre Ausführungen als Eingeständnis zu werten, daß die mit vielem Geschrei angekündigte Aktion mit einem glatten Fiasko geendet hat.

Dr. Neuhaus warnte nochmals vor der vollen Ausschöpfung des autonomen Zolls, da die zu erhöhten Preissätzen eingekauften Warenvorräte nach möglicher Senkung der autonomen Zollsätze durch die Handelsvertragsverhandlungen zu einer Vertrauenskrise führen müßten, die unsre Wirtschaft auf Jahre zurückwerfen dürfte. Weiter kommentiert er die Verlautbarung der Regierung vom 27. August (Ankündigung der Maßnahmen für die Preissenkung) dahin, daß die Aufhebung der Geschäftsaufsicht die Sicherheit des Verkehrs heben und das Verantwortungsgefühl des Schuldners stärken solle. Auf dem Zinsgebiet soll sich die Reichsbank für eine Ermäßigung der Zinsspanne einsetzen. Im übrigen beschränkte sich der Reichswirtschaftsminister auf eine Aufzählung der bereits schon in der Verlautbarung vom 27. August angeführten, geplanten Maßnahmen der Regierung, von deren Verwirklichung wir im großen und ganzen so gut wie gar nichts gesehen haben.

Nicht so harmlos gab sich Graf Kanitz in seinen Ausführungen, die anscheinend der breiten Masse eine Preissenkung suggerieren sollen. Er gab zu, daß die Fleischpreise zu hoch sind und die von den Behörden ergriffenen Maßnahmen bis jetzt noch zu keinem Ziele geführt haben. Auf dem Gebiete der Fette und Milch will man noch eine Nachprüfung einleiten, inwieweit die Handelsspannen übersetzt sind. Weiter verwies Graf Kanitz darauf, daß sich die Großhandelspreise für Getreide und Kartoffeln wesentlich gesenkt haben. Das stimmt allerdings. Aber die rückläufige Bewegung der Großhandelspreise für Kartoffeln und Getreide ist nicht auf das Konto der Regierung zu setzen, da sie als eine Folge der guten Ernte und der internationalen Preisbewegung betrachtet werden muß. Diese Preissenkung ist aber an dem Verbraucher in Deutschland spurlos vorübergegangen. Graf Kanitz weist allerdings in seinen Ausführungen darauf hin, daß sich der Brotpreis gesenkt habe. Er steht aber immer noch auf 0,36 M. für das Kilogramm, so daß von einer Angleichung des Brotpreises an den fallenden Getreidepreis gar nicht gesprochen werden kann. Dagegen vergaß der Reichsernährungsminister in seinen Ausführungen mitzuteilen, daß sich der Mehlpreis erhöht hat. Die Folge dieser verschiedenen Preisbewegung ist, daß der Verbraucher in Deutschland tatsächlich von der rückläufigen Bewegung der Getreidepreise nichts profitiert. Berücksichtigt man dazu noch die starke Erhöhung der Fleischpreise, so ist anstatt der angekündigten Verbilligung eine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltung festzustellen, wie das ja auch in dem steigenden Teuerungsindex des Reichsstatistischen Amts zum Ausdruck kommt.

Herr Neuhaus hat sich also wieder einmal als eine Art Schlangenbeschwörer produziert, nachdem er durch seinen Zolltarif das Seinige dazu getan hat, daß die Preise in die Höhe klettern, glaubt er nun durch Beschwörungen und Mahnungen die Wirkungen des Zolltarifs aus der Welt schaffen zu können. Es ist schwer zu glauben, daß Herr Neuhaus selber von der Wirksamkeit seiner Beschwörungen überzeugt ist. Wäre er das wirklich, so würde das nur zeigen, daß ihm der kapitalistische Unternehmer, wie er nun einmal leibt und lebt, ein recht unbekanntes Ding ist. Weiß der Herr Neuhaus nicht, daß der kapitalistische Unternehmer nun einmal sich nur von seinem Profitstreben leiten läßt und deswegen so hohe Preise nimmt, wie er nur irgend kann, ohne seinen Umsatz zu verringern. Freilich, es muß nicht unbedingt in allen Wirtschaftszweigen der Zoll in den Inlandpreisen voll zum Ausdruck kommen. Wo wirklich im Inland ein reichliches Warenangebot vorhanden ist und freie Konkurrenz herrscht, können die Preise so herabgedrückt werden, daß unter Umständen dem Unternehmer ein hoher Zoll nicht viel nützt. Aber sollte Herr Neuhaus wirklich nicht wissen, daß diese freie Konkurrenz heute tatsächlich in sehr vielen Wirtschaftszweigen nicht vorhanden ist, daß heute vielmehr der Sinn vieler Unternehmer, schon weil ihnen der Kapitalmangel eine unbeschränkte Ausdehnung ihrer Geschäfte verbietet, mehr auf großen Gewinn bei kleinem Umsatz, als auf großen Umsatz bei einem im einzelnen kleinen Gewinn gerichtet ist. Infolge unsrer ganzen volkswirtschaftlichen Lage fehlen die Voraussetzungen dafür, daß in allzu vielen Wirtschaftszweigen durch die freie Konkurrenz die Preise trotz hohen Zöllen gebührend herabgesetzt werden.

Ein Beispiel, wie verderblich in Wirklichkeit die hohen Sätze des Zolltarifs wirken, bietet der Baumwollmarkt. Dort herrscht, wie in der Presse berichtet wird, gegenwärtig ein Mangel an Rohgeweben. Die Erzeugnisse der deutschen Fabriken sind zum Teil auf Monate an ausländische Firmen verkauft, und wer derartige Waren haben will, der muß von diesen ausländischen Firmen Waren kaufen. Waren, die nie die deutsche Grenze überschritten haben. Natürlich nützen diese ausländischen Verkäufer die Zölle im vollen Maße aus. Es wird darüber in der Presse berichtet:

In den Abnehmerkreisen des Großhandels und der Bekleidungsindustrie führt man diese Zustände, die bereits seit Monaten anhalten und in den beteiligten Kreisen zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben, auf den Zollschutz zurück, den Baumwollgewebe nach dem neuen Zolltarif genießen. Die Zollbelastung für baumwollene Roh- und Bleichwaren auf Grund der autonomen Sätze ist sehr beträchtlich, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß es sich hierbei um Roherzeugnisse handelt, die für weite Kreise der Bekleidungsindustrie und den Verbrauch unentbehrlich sind. Die neuen, bekanntlich um 100 Prozent erhöhten Zölle betragen beispielsweise für Kaliko, je nach Qualität, 15 bis 22 Prozent, für Rams 24 Prozent, für Mako 18 bis 21 Prozent, für Rohkretonne 26¼ Prozent, und sie steigen für gebleichte

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250924/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG